



Die Brücke



**Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft
sudetendeutscher Sozialdemokraten**

Jahrgang: 2007

Nummern:

11/März 2007 – 12/Juni 2007 –
13/September 2007 – 14/Dezember 2007

Themen:

10 Jahre Deutsch-Tschechische Erklärung
Die DSAP auf dem Weg nach München
Erlebte, erforschte und unerforschte Zeitgeschichte, ein sudetendeutsches Beispiel
Nobelpreis für einen Sudetendeutschen
Verleihung des Wenzel-Jaksch-Preises an Jiří Paroubek



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 11 – März 2007

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

in der Wortwahl ist er ganz unpräsidial gewesen und weder besonders vornehm noch geschickt. So unvornehm war das, dass es geradezu diese Zeilen provoziert. Ihr wisst, dass ich von Václav Klaus spreche, dem Präsidenten der Tschechischen Republik, und seiner Äußerung in Bezug auf den sozialdemokratischen Europa-Abgeordneten Jo Leinen: "Meine Folgerung aus diesem Text war, dass der Mensch möglicherweise verrückt geworden ist." Dabei hatte Jo Leinen nur gesagt, es sei zu befürchten, dass Václav Klaus sein Land in eine europaweite Isolation führe. Angesichts des Euroskeptizismus, den er vertritt, ist das aber durchaus eine nicht von der Hand zu weisende Befürchtung. Überhaupt, liebe Freunde, scheinen die Vorstellungen einiger Neueuropäer (im Gegensatz zum alten Europa, von dem die Bush-Regierung sprach) von einem Europa und seiner Gestaltung inzwischen weit von dem abzuweichen, was die Idealisten der fünfziger Jahre unter einem vereinten Europa verstanden haben, die die Schlagbäume an den Grenzen gewaltsam beseitigten, um Einigkeit zu demonstrieren und herzustellen. Das kommt auch in dem Interview deutlich zum Ausdruck, das Präsident Klaus der Prager Wirtschaftszeitung *Hospodarské noviny* gab und in der er von

einer "institutionellen Gestaltung einer europäischen Organisation namens EU" spricht. Aus unserem Verständnis ist es nicht irgendeine europäische Organisation, die sich EU nennt, um die seit Jahrzehnten gerungen wird, sondern es ist die staatliche Gestaltung des europäischen Kontinents in einer Konföderation souveräner Staaten, die wir uns wünschen. Und dabei sind wir angesichts der zunehmenden Abgabe von Zuständigkeiten der Nationalstaaten an die "Union" auf dem richtigen Weg, auch wenn er lang war - dieser Weg - und noch lang sein wird. Den Amerikanern ist es in nicht kürzeren Zeiträumen gelungen, ihre Union zu verwirklichen. Die ersten Unionsversuche in Nordamerika reichen bis in die Anfänge der Kolonialzeit zurück: die New England Confederacy von 1642, gefolgt von dem Plan von William Penn (1698), dann der Albany-Plan von Benjamin Franklin, die Articles of Confederation (1776), bis dann in den Jahren 1780 bis 1790 endgültig die amerikanische Bundesverfassung entstand.

Lasst ihn also reden, den Präsidenten Klaus, und lasst uns für eine europäische Konföderation kämpfen.

Freundschaft!

Euer Dr. Helmut Eikam

Termine

26. und 27.05.: Sudetendeutscher Tag in Augsburg

Der Sudetendeutsche Tag findet im Messezentrum statt. Wir laden Sie herzlich ein zu unserer 4. Vortragsveranstaltung am Samstag, 26. Mai, um 14.00 Uhr im Messezentrum, Tagungscenter Ebene 2, Raum 2.24 A.

Dr. Helmut Eikam, Bundesvorsitzender, wird über das Thema *Verfassungsrechtliche Fehlkonstruktion eines Vielvölkerstaates: die Erste Tschechoslowakische Republik* referieren.

Bitte notieren Sie den Termin.
Wir freuen uns über Ihr Kommen.

19.-21.10.: Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde

Die diesjährige Bundesversammlung findet wieder in Branenburg statt. Wir bitten schon jetzt, den Termin vorzumerken. Einzelheiten werden rechtzeitig mitgeteilt.

Gratulation zum Achtzigsten

Am 17. Dezember 2006 vollendete Leonhardt Maniura, langjähriger Vorsitzender und Geschäftsführer der Seliger-Gemeinde Hessen, Mitglied im Bundesvorstand und stellvertretender Vorsitzender der Kreisgruppe Wiesbaden, sein 80. Lebensjahr. Der in Schomberg geborene Oberschlesier kam im Frühjahr 1946 nach Kassel und konnte seine berufliche Tätigkeit in der Versorgungsverwaltung in Kassel und 1956 im Kriegsofferreferat des hessischen Arbeits- und Sozialministeriums in Wiesbaden aufnehmen. Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten half er beim Aufbau der Versorgungsverwaltung in Thüringen.

Leonhardt Maniura trat 1951 in die SPD ein, wurde 1984 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet, ist seit 1990 Mitglied der Seliger-Gemeinde in Hessen. Die Organisation der Gedenkfeier anlässlich des 100. Geburtstages von Wenzel Jaksch im Biebricher Schloss in Wiesbaden war

sein Verdienst. Er verfasste eine Chronik über 50 Jahre SG-Landesgruppe Hessen (1952-2002) und setzte zusammen mit dem damaligen SG-Bundesvorsitzenden Volkmar Gabert die Anerkennung des Grabes von Wenzel Jaksch auf dem Waldfriedhof in Wiesbaden-Freudenberg als Ehrengrab durch.

Wir danken Leonhardt Maniura und wünschen ihm noch viele gute Jahre.

10 Jahre Deutsch-Tschechische Erklärung

Von Albrecht Schläger

Am 21. Januar 1997 unterzeichneten der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl und der tschechische Ministerpräsident Václav Klaus in Prag die "Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung".

Wir stellten damals fest, dass diese Erklärung wohl gut gemeint sei, aber Wesentliches nicht beinhalte. Nach zehn Jahren fühlen wir uns in unserer Skepsis einerseits bestätigt, können aber andererseits feststellen, dass es zukunftsweisende Ansätze gibt. Zu Recht beklagten wir, dass über den Inhalt ohne die Mitwirkung der Betroffenen entschieden wurde. Bedauerlicherweise sind die Beneš-Dekrete und das Straftatenrechtfertigungsgesetz Nr. 116 vom 8. Mai 1946 nach wie vor rechtsgültig. Bereits bei der Unterzeichnung antwortete Bundeskanzler Kohl auf die Frage nach den Eigentumsrechten ausweichend, dies sei nicht entschieden. Und so ist es bis heute.

Wir können aber heute mit Genugtuung feststellen, dass es zahllose gemeinsame Aktivitäten gibt, bei denen Tschechen und Deutsche im europäischen Geist und im partnerschaftlichen Miteinander zusammenarbeiten. Positive Beispiele sind der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds und die Euregio Egrensis. Davon profitieren besonders die Regionen entlang der gemeinsamen Grenze.

- Kommunen arbeiten auf verschiedenen Gebieten intensiv zusammen,
- Schulen tauschen Gast Schüler aus. Ein gutes Beispiel sind auch Kindergärten, wie der in Schirnding, der jeden Tag von tschechischen Kindern frequentiert wird. Vereine und Kirchengemeinden veranstalten gemeinsame Aktionen.
- Der euregionale Kirchentag, der alle zwei Jahre grenzübergreifend und ökumenisch stattfindet, ist ein besonderes Ereignis.
- Im Vorjahr fand er auf der ersten grenzüberschreitenden Landesgartenschau in Marktredwitz und Eger statt, wo ein deutsch-tschechisches Musical uraufgeführt wurde.
- Zukunftsweisend sind gemeinsame Jugend-Sommerlager,
- die Zusammenarbeit der Museen.
- Ebenso erfahren das *Festival Mitte Europa* mit ca. 45 Veranstaltungen und das *Deutsche Theaterfestival* in Prag alljährlich eine Förderung durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und durch Mittel der Europäischen Union.
- Die Deutsch-Tschechische Fußballschule ist eine sehr gelungene Maßnahme.
- Das Eisenbahnkonzept durch Egronet gilt als besonderes Highlight seit der Expo 2000, wo durch die Vogtlandbahn stillgelegte Strecken in Böhmen, Sachsen und Bayern mit großem Erfolg neu betrieben werden.
- Auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Landwirtschaft funktioniert die Zusammenarbeit hervorragend.
- Alte deutsche Kultur wird erhalten. So werden Friedhöfe, Kapellen und Kirchen durch europäische Mittel, durch den Zukunftsfonds, aber auch durch private Aktivitäten alter Landsleute wieder restauriert.

Wenig Erfolg hat das Deutsch-Tschechische Gesprächsforum vorzuweisen. Vielleicht wird das aber in Zukunft durch die neue Zusammensetzung besser. Bei den deutsch-tschechischen Beziehungen ist noch nicht alles im Lot, aber gerade an der Basis in den Grenzregionen gibt es hoffnungsvolle Ansätze für einen gemeinsamen Weg in eine gute Zukunft.

Seminar der jüngeren Generation

am 24. und 25.11.2006 in Bonn

Grundlage für das Seminar war die Besichtigung des Archivs für soziale Demokratie in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn. Die 20 Teilnehmer/innen wurden von dem seit Jahren mit der SG freundschaftlich verbundenen Archivar Horst-Peter Schulz betreut und geführt. Er informierte ausführlich über den Gesamtaufbau. Das Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung ist die zentrale Sammelstelle für das Schrifttum der Arbeiterbewegung, zu der auch umfangreiche Zeitungs- und Fotosammlungen gehören. Besonderes Interesse bestand an der Besichtigung des Seliger-Archivs, dessen Gesamtbestand nach der aus personellen Gründen notwendig gewordenen Auflösung in Stuttgart nach Bonn gegeben wurde. Adolf Hasenöhrle konnte damals in Verhandlungen mit dem SPD-Partei Vorstand erreichen, dass eine eigene Abteilung für die Geschichte der sudetendeutschen Arbeiterbewegung mit einem reichen Buchlager, mit Organisations- und Personalakten, Veranstaltungs- und Tagungsberichten, über Emigration, Verfolgung, und Vertreibung sowie einem umfangreichen Fotoarchiv eingerichtet worden ist. Suchbücher und Kataloge stehen den Benutzern zur Verfügung. Das Archiv soll durch Überlassung weiteren Materials aus Privatbesitz ergänzt und erweitert werden, wobei auf eine sorgfältige Beschriftung besonders von Fotos (Personen, Daten, Quelle) zu achten ist.

Der nächste Seminartag stand unter dem Motto "... nicht spurlos aus der Geschichte verschwinden", das auch Hans-Werner Martin für seine Dissertation verwendet hatte. Die Podiumsdiskussion wurde moderiert von Karl Garscha, der durch den Bundesvorsitzenden Helmut Eikam sowie durch Hans-Werner Martin und Horst-Peter Schulz unterstützt wurde. Ergänzend zum Hauptthema wurden Vorstellungen und Möglichkeiten im Organisationsbereich diskutiert. Es sollen stärkere Kontakte zur SPD, aber auch zu anderen sudetendeutschen Organisationen angestrebt werden. Mit Hilfe des Werbefaltblattes soll bei allen Gelegenheiten für die SG geworben werden. Als besonders wichtig erkannt wurde die pressemäßige Repräsentanz der SG. So haben Helmut Eikam durch Leserbriefe an die FAZ (auch Nazigegner wurden rücksichtslos vertrieben) und Albrecht Schläger durch die Anzeige in der FAZ vom 29.11.2006 "Wir Sozialdemokraten wollen ein Zentrum gegen Vertreibungen in Berlin" die Seliger-Gemeinde ins öffentliche Gedächtnis gebracht.

Wir danken

Der Bitte um eine Sonderspende für den Besuch des Arbeitskreises beim Seliger-Archiv in Bonn kamen erfreulicher Weise folgende Freunde nach: Dr. Herwig Baier, Josef Döllner, Uta Fischer, Carmen König-Rothemund, Max Mannheimer, Agnes Pollak, Trude Reitzner, Herta Reisinger, Hedy Westphal, Ilse Wilmerdinger und Olga Sippl. Ohne ihre Unterstützung hätte die Fahrt nicht durchgeführt werden können.

Auch allen anderen Spendern, die die Seliger-Gemeinde regelmäßig unterstützen, sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank.

Nachrichten

Ansbach: Mit der Richard-Reitzner-Plakette wurde Manfred Tarantik ausgezeichnet, der sich seit Jahrzehnten für die Seliger-Gemeinde engagiert und die SPD im Petersauracher Gemeinderat vertrat. Die Bürgermeisterin von Flachslanden Renate Herrmann wurde durch den Vorsitzenden Otto Kögler ebenfalls mit der Richard-Reitzner-Plakette geehrt. Sie ist wahrscheinlich die einzige sozialdemokratische Bürgermeisterin in Mittelfranken. In der „Fränkischen Landeszeitung - Ansbacher Tagblatt“ erschien eine informative Notiz über die SG und Richard Reitzner.

Dachau: Die SG veranstaltete am 11. Januar im voll besetzten Stockmann-Saal ihren traditionellen Faschingsball. Der Vorsitzende Günter Beiter konnte Volker C. Koch, Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion, Mitglieder der ehemaligen Landsmannschaft der Donauschwaben sowie Vertreter der Münchner SG begrüßen. Das Mooskrainer Sextett unter der Leitung von Manfred Geisser spielte zum Tanz auf. Höhepunkt war der Auftritt des Prinzenpaares mit Prinzengarde; Orden der Faschingsgesellschaft wurden verliehen an Günter Beiter für sein Engagement in der SG und für das Sozialwerk, an Horst Ullmann, Mitglied und Förderer der Gemeinschaft, und an Anke Drexler für die Gestaltung der Ausstellung im Rahmen der 100-Jahr-Feier der Dachauer SPD im März 2006, bei der die große Bedeutung der sudetendeutschen Sozialdemokraten für die Stadt gewürdigt wurde. Ein Teil des Reingewinns aus der Tombola ging an das Sozialwerk der SG.

Dachau: Die Geschäftsführerin des Sozialwerkes der SG, Christine Haschek, teilte mit, dass auch 2006 wieder 70 Personen in Tschechien mit einer Geldspende unterstützt werden konnten. Bei einem Treffen in Falkenau in Westböhmen wurden die Gelder den Empfängern persönlich überreicht.

Regensburg: Die SPD ehrte mit der Willy-Brandt-Medaille Gertrud Bogner, die 42 Jahre lang Stadträtin war und als Grand Dame der SPD gilt. Sie ist seit vielen Jahren Mitglied in der SG. Auch Alois Zellner, 16 Jahre lang hauptamtlicher Bezirksgeschäftsführer, wurde mit der Willy-Brandt-Medaille ausgezeichnet.

Wiesbaden: Mitglieder der SG Wiesbaden und die Teilnehmer am Seminar in Bonn trafen sich am 26.11.2006 am Grab von Wenzel Jaksch in Wiesbaden, um mit einer Kranzniederlegung seines 40. Todestages zu gedenken. Mit einer kurzen Ansprache würdigte der Bundesvorsitzende Helmut Eikam das Lebenswerk des am 27.11.1966 bei einem Autounfall ums Leben gekommenen großen Sozialdemokraten.

Toronto: Mehr als 65 Jahre nach der Emigration hat sich der "Zentralverband Sudetendeutscher Organisationen", dem auch der "Sudetenklub" angehörte, im Vorjahr aufgelöst. Mit dem verbliebenen Kassenstand wurden im ursprünglichen Siedlungsgebiet in British Columbia zwei Sitzbänke mit Erinnerungstafeln aufgestellt: Beim Einwanderungsdenkmal in Tomslake und bei der Sudetenhalle in Dawson Creek. Aus dem Nachlass des verstorbenen Präsidenten Rolf Lorenz wurden fünf Pakete mit Material aus der Emigrationsgeschichte an das Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung nach Bonn geschickt. Wir danken unseren Freunden für diese großzügige Geste.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Hödl Therese, Passau,
Hofbauer Rosina, Passau,
Lauer Matthias, Innsbruck/Österreich,
Miksch Ulrich, Berlin,
Pilz Martha, Kanada,
Schmidt Erika, Kanada,
Selinger Siegfried, Lohr am Main

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die seit vielen Jahren unserer Gemeinschaft die Treue halten.

5 Jahre

Dufke Ewa, Schweden; **Haag** Marina, Memmingen; **Huisel** Elke, Memmingen; **Manderbacka** Marianne, Schweden; **Moser** Dieter, Dachau; **Toth** Monika, Schweden; **Wechselberger** Georg, Hebertshausen; **Wechselberger** Maria, Hebertshausen; **Wiklund** Mats, Schweden; **Winkler** Hannelore, Rosenheim; **Winterweb** Erika, Memmingen.

10 Jahre

Arnold Maria, Fürth; **Beer** Else, Rosenheim; **Gottschling** Irmgard, Germering; **Heinz** Karl, Obertraubling; **Kopp** Annemarie, Rosenheim; **Lenk** Herta, Esslingen; **Mosch** Adolf, Regensburg; **Niebl** Gerhard, Schweden; **Pöschl** Helene, Vilshofen; **Ringel** Maria, Rosenheim; **Sandner** Erich, Hannover; **Schauer** Hildegard, Augsburg; **Schülein** Else, Ansbach.

20 Jahre

Andersson Sven, Schweden; **Führling** Christa, Rosenheim; **Führling** Hugo, Rosenheim; **Gebauer** Roland, Hof; **Götz** Herbert, Augsburg; **Hager** Adolf, Dachau; **Hederer** Franz jun., Rosenheim; **Hopfinger** Josef, Schweden; **Huber** Hermann, Rosenheim; **Knappek** Manfred, Rosenheim; **Knappek** Renate, Rosenheim; **Krietsch** Margit, Plochingen; **Leiter** Gertrud, Rosenheim; **Lowak** Gertrud, Wasserburg; **Mauler** Rüdiger, Rosenheim; **Mestrovic** Wendelin, Dachau; **Miksch** Björn, Schweden; **Mohr** Cilli, Memmingen; **Neubauer** Rainer, Herrieden; **Paa** Josef, Windischeschenbach; **Pöschl** Ernst, Vilshofen; **Pröckl** Maria, Stadtbergen; **Schlegel** Jürgen, Kriftel; **Schmidt** Gertraud, Rosenheim; **Schmidt** Wolfgang, Rosenheim; **Schreiner** Aloisia, Rosenheim; **Schulz** Annemarie, Windischeschenbach; **Stein** Josef, Rosenheim; **Triessl** Albert, Windischeschenbach; **Triessl** Irmgard, Windischeschenbach; **Troglauer** Emma, Weiden; **Winter** Irene, Regensburg; **Winter** Reinhard, Regensburg.

25 Jahre

Bergmann Elisabeth und Erich, Rosenheim; **Finsterle** Gertrud, Esslingen; **Graupner** Brigitte, Esslingen; **Graupner** Helmut, Esslingen; **Heyer** Rudolf, Schweden; **Hopf** Karl, Dachau; **Köhler** Gertrud, Rosenheim; **Ligotky** Gisela, Memmingen; **Preibsch** Helmut, Schweden; **Schlegel** Margit, Kriftel; **Schlosser** Herta, Rosenheim; **Schmeisser** Emmi, Esslingen; **Schnaubelt** Anni, Neubeuern; **Schramm** Sieghard, Augsburg; **Seliger** Dieter, Wuppertal; **Svensson** Stig, Schweden; **Weber** Helmut, Frankfurt.

30 Jahre

Adamez Ingeborg, Steinhöring; **Breuer** Hans, Augsburg; **Daschner** Anna, Regensburg; **Daschner** Maria, Regensburg; **Eder** Armin, Regensburg; **Fahrholz** Wolfgang, Regensburg; **Himmelmeyer** Hans, Regensburg; **Himmelmeyer** Hedwig, Regensburg; **Kaiser** Franz, Windischeschenbach;

Kiefer Ludwig, Regensburg; **Kulig** Gerhard, Regensburg; **Langhammer** Erna, Waldkraiburg; **Laschka** Josef, Schweden; **Leibelt** Emma, Waldkraiburg; **Leichtle** Wilhelm, Augsburg; **Meier** Christa, Regensburg; **Melzl** Fritz, Regensburg; **Müller** Alfred, Regensburg; **Müller** Gerda, Dachau; **Müller** Hildegard, Kirchseeon; **Müller** Maria, Pullach; **Reichenberger** Maria, Aschau; **Reisinger** Herta, München; **Schall** Dieter, Hof; **Scheppan** Otto, Memmingen; **Schmidt** Franz, Hof; **Schmucker** Elfriede, Waldkraiburg; **Siebert** Johannes, Regensburg; **Walletschek** Gerda, Dachau.

40 Jahre

Kolar Karlheinz, Geislingen; **Mähner** Adolf, Selb; **Pollak** Agnes, Planegg; **Reinholz** Fritz, Griesheim; **Richter** Helmut, Möglingen; **Seiboth** Erna, Schweden.

50 Jahre

Mayer Magdalena, Regensburg; **Strunz**, Ernst Regensburg; **Tschernay** Marie, Wiesbaden; **Wischnowski** Helga, Schweden.

55 Jahre

Bauer Elfriede, Schweden; **Bauer** Kurt, Schweden; **Hoyer** Herta, Regensburg; **Ledwina** Gerhard, Schweden; **Rauner** Rudolf, Schweden; **Richter** Adolf, Schweden; **Rinösl** Erich, Lohfelden; **Schmid** Franz, Schweden; **Schramm** Anneliese, Schweden; **Wegner** Marianne, Schweden; **Weiss** Paul, Schweden; **Wenisch** Wilhelm, Schweden; **Willmerdinger** Ilse, Lupburg, früher München; **Worm** Franz, Wiesbaden.

GELESEN in der *Landeszeitung*

(Zeitung der Deutschen in Böhmen, Mähren, Schlesien)

Vertreibungszentren in Berlin, Breslau und Prag. Im Streit um ein "Zentrum gegen Vertreibungen" sprach sich Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Wolfgang Böhmer, CDU, für eine dezentrale Lösung aus. Er plädierte für Dokumentationszentren in Warschau oder Breslau und in Prag. Tschechien will künftig eng mit polnischen Kritikern des Projektes zusammenarbeiten. Das erklärten vor kurzem Premierminister Topolánek und der sozialdemokratische Oppositionsführer Paroubek in Prag. (10.10.2006)

Deutsche Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern. Unter diesem Titel der Beilage 22/2006 befand sich eine Notiz über Josef Seliger. Leider war die Bildunterschrift 'Im Jahre 1998 gedachten die Stadtrepräsentanten von Ustí nad Labem/Aussig ihres früheren Bürgermeisters Leopold Pözl' falsch. Das Bild zeigt die feierliche Enthüllung des Denkmals für Pözl in München am 28.09.1996 mit SPD-Bürgermeisterin Dr. Gertrud Burkert, SPD-MdL Franz Maget, dem ehem. SPD-Vorsitzenden Dr. Hans-Jochen Vogel und den sudetendeutschen Sozialdemokraten Volkmar Gabert und Erich Sandner. Die Stadt Aussig war lediglich durch Archivdirektor Vladimir Kaiser vertreten. (24.10.2006)

Direktoren des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds erhielten Verständigungspreis. Herbert Werner und Thomáš Kafka erhielten den diesjährigen Kunstpreis, der vom Adalbert-Stifter-Verein in München und der Union für gute Nachbarschaft deutsch- und tschechischsprachiger Länder in Prag vergeben wird. Die Verleihung fand zum 11. Mal in Teplice/Teplitz statt. (05.12.2006)

Der sudetendeutsche Sozialdemokrat Wenzel Jaksch. Durch Vermittlung von Peter Becher ist es nach langem Bemühen gelungen, dass die von der Seliger-Gemeinde konzipierte Würdigung als vierseitige Beilage erschien. (02.01.07)

Cheb/Eger verlangt Grundstücke in Deutschland zurück. Die Stadt will erneut versuchen, die vollen Eigentumsrechte über die 600 Hektar zum Großteil bewaldeten Grundstücke zu bekommen, die der bayerische Staat verwaltet, aber historisch gesehen der Stadt gehören. (16.01.2007)

Tourismusgeschäft floriert. Die Zahl der Ausländer, die in Tschechien übernachteten, wuchs zwischen 2000 bis 2005 von 4,77 Mio auf 6,37 Mio, also um 33,5 Prozent. 2001 gab es 10 Fünfsterne- und 144 Viersterne-Hotels, Ende 2006 waren es bereits 34 Fünfsterne- und 252 Viersterne-Hotels. Zur Weltspitze gehört Tschechien im Kurwesen mit mehr als 30 Kurorten. (30.01.2007)

Rote Karte für Karlsbad. Der Karlsbader Kreis hat in einer umfassenden Touristenbefragung (ein Fünftel Ausländer, vier Fünftel Tschechen) am schlechtesten von allen Touristengebieten abgeschnitten. Es störten die schlechte Erreichbarkeit der Region, das geringe Niveau der Gastronomie, unzureichende Unterbringungs- und mangelnde Einkaufsmöglichkeiten sowie die hohen Preise für Dienstleistungen. (30.01.2007)

Veitsdom. Nach einem Urteil des Obersten Gerichts gehört der Sankt-Veits-Dom doch dem Staat. Rechtsanwälte der katholischen Kirche kündigten den erneuten Gang durch die Instanzen an, wenn es sein muss bis nach Straßburg. Kirche und Republik streiten seit 13 Jahren um die Kathedrale. (27.02.07)

Schicksale deutscher Antifaschisten. Seit der Regierungserklärung der Tschechischen Republik vom 24.08.2005 (siehe *Die Brücke* Nr. 5) zur „Dokumentation der Schicksale aktiver Nazigeegner, die nach dem 2. Weltkrieg in Zusammenhang mit den Maßnahmen, die in der CSR gegen die sogenannte "feindliche Bevölkerung" durchgesetzt wurde, bemühen sich Historiker und Journalisten um Aussagen von Zeitzeugen. "Wir haben diese treuen Mitbürger einfach abgeschoben", sagte die 1936 geborene tschechische Historikerin Alena Wagnerova über ihre Arbeit im Institut für Zeitgeschichte der tschechischen wissenschaftlichen Akademie. Sie sammelt noch immer Erlebnisberichte; ihre Anschrift ist über das Büro der SG zu erfragen.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktionsteam: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Gerti Bock, München; Peter Heidler, Hof;

Adolf Ondratschek, Berlin; Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München.

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 12 – Juni 2007

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

es ist erfreulich, dass wir über Aktivitäten im ersten "fast" halben Jahr berichten können, die uns intern weiter zusammenschweißen und nach außen Aufmerksamkeit erwecken.

Da war Ende März unser Seminar in Hohenberg a.d.Eger (siehe Berichte in diesem Infoblatt), auf dem Dr. Martin Bachstein ein sehr anspruchsvolles Referat über die sudetendeutsche Sozialdemokratie von 1919 bis 1938 hielt. Alena Wagnerova berichtete über das "Dokumentationszentrum über deutsche Antifaschisten", das durch die tschechische Akademie der Wissenschaften derzeit errichtet wird, zu dem wir mit Urkunden, Zeitzeugenberichten und was immer bei Euch über den sozialdemokratischen Widerstand gegen Henlein und Hitler vorhanden ist, beizutragen haben (siehe separate Notiz). Es ist ein Stück unseres Stolzes als sudetendeutsche Sozialdemokraten, dass unsere Mitglieder und Funktionäre gegen die Barbarei der Nazis und ihrer Helfershelfer Widerstand leisteten, auch wenn viele von uns das bitter büßen mussten. Wir denken dabei besonders an die prophetischen Worte Wenzel Jaksch' in seinem letzten Aufruf im September 1938: "Die Sudetendeutschen werden die ersten Schlachtopfer sein.

Ihre Heimat würde im Zusammenprall der Weltkräfte vernichtet, ihre Zukunft ausgelöscht."

Und dann haben wir uns - wie ich glaube - recht publikumswirksam auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg dargestellt. Unser Infostand und seine Gestaltung haben Aufsehen erregt. Es war der einzige Stand in der großen Aktionshalle, der ein politisches Programm und einen politischen Standpunkt repräsentierte. Wir, im Gegensatz zu manch anderen, können uns und unsere Politik darstellen. Und ich denke, auch mein Vortrag *Verfassungsrechtliche Fehlkonstruktion eines Vielvölkerstaates: die Erste Tschechoslowakische Republik* hat einen gewissen Publikumserfolg erzielt. Zumindest habe ich aufgrund der großen Besucherzahl und aus vielen positiven Reaktionen diesen Eindruck gewonnen.

Und nicht zuletzt haben wir einen Mitgliederzugang zu meist junger Menschen zu verzeichnen, der uns für die Zukunft positiv stimmt.

In Freundschaft!

Euer Dr. Helmut Eikam

Termine

19.-21.10.: Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde

Die diesjährige Bundesversammlung findet wieder in Branenburg statt. Einzelheiten werden rechtzeitig mitgeteilt. Wir bitten um Vormerkung des Termins.

Bis 14. Okt. 2007: Landesausstellung Bayern-Böhmen - 1500 Jahre Nachbarschaft in der ehemaligen Mädchenschule in Zwiesel im Bayer. Wald. Veranstalter: Haus der Bayerischen Geschichte und Stadt Zwiesel. Thematisiert wird die facettenreiche bayrisch-böhmische Nachbarschaft, die von vielen Gemeinsamkeiten, aber auch von trennenden Belastungen gekennzeichnet ist.

Im Juli oder August 2008 ist eine Rundreise durch Kanada geplant (Einladung durch die Gruppe Edmonton). Kosten: ca. 2000 Euro, Dauer: 14 Tage, Teilnehmerzahl: bis 25 Personen. Interessenten melden sich bei Karl Garscha, Masurenring 35, 83052 Bruckmühl, Tel. 08062-9559, thegarschas@aol.com.

Vortragsveranstaltung der Seliger-Gemeinde

Beim Sudetendeutsche Tag 2007, der am 26. und 27. Mai in Augsburg stattfand, war die Seliger-Gemeinde sowohl mit einer eigenen, sehr gut besuchten Vortragsveranstaltung als auch mit einem Info-Stand, der großes Interesse bei vielen Besuchern der Aktionshalle weckte, vertreten. Mitglieder der Gruppen in München und Dachau waren per Bus angereist.

Der SG-Bundesvorsitzende Dr. Helmut Eikam referierte über das Thema *Verfassungsrechtliche Fehlkonstruktion eines Vielvölkerstaates: die Erste Tschechoslowakische Republik*. In seinem einstündigen Vortrag legte er detailliert dar, dass schon bei Gründung des Staates durch Dr. Benesch und Prof. Masaryk das Ziel der Nationalstaat der Tschechen mit dem slavischen Brudervolk, den Slowaken, war. Den Deutschen als zweitgrößte Staatsnation wurde nur ein Minderheitenstatus zubilligt. Sie wurden an der Erstellung der 1920 verabschiedeten Verfassung nicht beteiligt. Sie war das Fundament für den Konflikt zwischen Deutschen und Tschechen, der

1938/1939 in der bekannten Katastrophe endete. Eine intensive Diskussion schloss sich an, die leider durch die zeitliche Vorgabe begrenzt war.

Der Info-Stand war in Halle 7 aufgebaut. Er war mit der historischen Fahne der DSAP und Fotos der Parteivorsitzenden Josef Seliger, Dr. Ludwig Czech und Wenzel Jaksch geschmückt. Eine Kopie der ersten Vertriebenenzeitung nach 1945, die sozialdemokratische „Brücke“ vom Juli 1947, wurde als großes Wandbild präsentiert. Informationsmaterial, Bücher und Broschüren über Tätigkeit und Geschichte der SG und der DSAP luden zum Schmökern und Mitnehmen ein.

Zentrum gegen Vertreibungen

Die SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag setzt sich dafür ein, dass das Land Bayern der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen beiträgt und damit die eigenen Beschlüsse vom Juli 2003 umsetzt. "Das Zentrum soll mit dazu beitragen, Vertreibungen weltweit zu ächten und die Völkergemeinschaft zu sensibilisieren", so Christa Naaß, Sprecherin für Vertriebenenfragen. Die SPD hat dazu einen aktuellen Antrag vorgelegt. "Inzwischen haben bereits Hunderte von Kommunen ihren Beitritt erklärt - Bayern steht immer noch abseits, obwohl Ministerpräsident Stoiber und die CSU bei Vertriebenenveranstaltungen immer laut tönen."

Fraktionschef Franz Maget und Christa Naaß versuchten gemeinsam, die CSU im Vorfeld des Sudetendeutschen Tages dazu zu bringen, den Landtagsbeschluss umzusetzen. "Leider war die CSU bei den Beratungen im Haushaltsausschuss wieder nur zu einem Kompromiss bereit, der die Staatsregierung zu nichts verpflichtet", bedauert Naaß.

"Wer, wie die CSU, erst ein endgültiges Gesamtkonzept und einen fertigen Finanzierungsplan einfordert, der möchte sich offenkundig weiterhin nur aufs Sprücheklopfen beschränken." Die SPD hat bereits 2003 einen Beitrag von 5 Cent pro Einwohner Bayerns vorgeschlagen. Die Zahlungen sollten auf mehrere Haushaltsjahre verteilt werden. Der CSU ist hingegen keine Aussage zu einem Finanzbeitrag des Freistaates zu entlocken.

Naaß weist darauf hin, dass die Bundesregierung im Koalitionsvertrag vereinbart hat, "ein sichtbares Zeichen gegen Vertreibungen" zu setzen. Die von einer im Bundeskanzleramt eingerichteten Arbeitsgruppe erarbeiteten Vorschläge seien nun weitgehend fertiggestellt. "Die zögerliche Haltung der CSU ist deshalb dem Gesamtvorhaben und der Umsetzung absolut abträglich."

Ausstellung des Sudetendeutschen Rates

Von Martin K. Bachstein

Am 9. Mai eröffnete Landtagspräsident Alois Glück im Maximilianeum in München die Ausstellung "Die Sudetendeutschen - eine Volksgruppe in Europa". Ungeachtet des wolkenbruchähnlichen Regens waren etwa 200 Gäste erschienen, um Zeugnis abzulegen für die nach wie vor spürbare Aktualität der sudetendeutschen Frage mehr als 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und mehr als 15 Jahre seit dem Ende des Kommunismus in Osteuropa. Albrecht Schläger, Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates und Vorsitzender der Seliger-Gemeinde, hatte wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Ausstellung und am graphisch und inhaltlich von Konrad Badenheuer gestalteten Begleitbuch. Buch und Ausstellung informieren deutlich und eindringlich über Höhe- und Tiefpunkte in den deutsch-tschechischen Beziehungen vom 12. Jahrhundert bis in die heutige Zeit.

In seinen einführenden Bemerkungen erwähnte der Sprecher der SL und vormalige Präsident des Bayerischen Landtages, Johann Böhm, ausführlich die große Rolle der sudetendeutschen Sozialdemokratie als demokratische Repräsentanz der Sudetendeutschen während der ersten Republik, die später Tausende von ihnen in den Kerkern und Konzentrationslagern Hitlers büßen mussten, während zahlreiche andere mit ihren Familien ins Exil gezwungen wurden. Böhm verwies auch auf die herausragende Rolle der Sozialdemokraten im Widerstand gegen das Hitlerregime und auf ihren Beitrag beim Wiederaufbau des politischen Lebens in Deutschland nach der Vertreibung.

Aus sozialdemokratischer Sicht muss die Bemerkung gestattet sein, dass dieser oder jener Aspekt in Buch und Ausstellung nicht so geschildert werden, wie es aus unserer Warte sicherlich wünschenswert wäre: Da könnte der Eindruck entstehen (S. 58), als ob allein die DSAP im Jahre 1929 als deutsche aktivistische Partei der Regierungskoalition beigetreten wäre, obwohl doch der Landbund und die Christlich-Sozialen diesen Schritt schon drei Jahre früher gegangen waren. Oder man liest abermals von "150.000 bis 200.000 Todesfällen" als Konsequenz der Vertreibung (S. 84), und es wird wiederum der zumindest umstrittene Vorwurf erhoben, die Vertreibungsverbrechen erfüllten den Tatbestand des Völkermordes (S. 85). Auch ist die Kritik des Buches an der SPD und an Willy Brandt kaum stichhaltig, die Sozialdemokratie habe sich in den 60er Jahren von den Vertriebenen abgewendet und deren Rechte im Zusammenhang mit der Ostpolitik Brandts übergangen (S. 104). Wenn der Sudetendeutsche Rat als gemeinsames Organ der in den Parlamenten vertretenen Parteien eine derartige Ausstellung und Publikation verantwortet, sollten alle politischen Gruppen an der redaktionellen oder wissenschaftlichen Betreuung beteiligt und gemeinsame Standpunkte gefunden werden.

Wie dem auch sei, Buch und Ausstellung sind dennoch insgesamt gelungen. Und selbst die hier kritisch erwähnten Themen beweisen doch nur, dass es immer noch lohnt, sich mit der sudetendeutsch-tschechischen Problematik auseinanderzusetzen.

Seminar auf Burg Hohenberg

Die Seminarreihe "Nachbar Tschechien - Zukunft mit Tschechien" erfreut sich immer größerer Beliebtheit. 35 Teilnehmer/innen trafen sich vom 30. März bis 1. April zum ersten Mal in der in einer großartigen Landschaft gelegenen Grenzlandbildungsstätte Burg Hohenberg.

Albrecht Schläger hielt einen lehrreichen Vortrag über die Geschichte der Burg, die 1220 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Nach der Vertreibung siedelten sich viele Sudetendeutsche in Hohenberg an, gründeten neue Industrien. Eine Wanderung zu den verschwundenen Dörfern auf tschechischer Seite war ein sehr beeindruckendes, aber auch bedrückendes Erlebnis.

Die DSAP auf dem Weg nach München war das Thema des Vortrags von Dr. Martin Bachstein (siehe nachfolgende Notiz). Alena Wagnerova befasste sich ausführlich mit den sudetendeutschen Antifaschisten. Mehr dazu steht in einem folgenden Beitrag.

Der Arbeitskreis Seminare beschloss, eine Dokumentation in Form einer Wanderausstellung: "Von der DSAP zur SG", Untertitel: "Die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokraten" zu erstellen. Einzelheiten dazu, wenn das Projekt weiter fortgeschritten ist.

Die DSAP auf dem Weg nach München

Im Rahmen des Wochenendseminars der SG präsentierte Dr. Martin Bachstein einen längeren, in mancher Hinsicht an eine Schulstunde erinnernden Vortrag über die Geschichte der DSAP in der Tschechoslowakischen Republik (1919-1938).

Anschließend an eine kurze Einführung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, mit Hilfe eines sogenannten und teilweise humorvoll formulierten Multiple-Choice-Tests ihren Kenntnisstand zum Thema zu messen. Danach sprach der Referent über die seiner Meinung nach in zwei Abschnitte zu teilende Geschichte der DSAP - die Zeit vor der Erdrutschwahl 1935, als die Partei ihren Rang als größte politische Vertretung der sudetendeutschen Bevölkerung an die Henlein-Partei verlor, und die Zeit nach 1935, als die sudetendeutsche Sozialdemokratie in Gefahr geriet, zwischen der Verweigerungshaltung des tschechoslowakischen Staates und den nationalistischen Ansprüchen der Sudetendeutschen Partei zerrieben zu werden.

Nach Meinung des Referenten war die Verfassung von 1920 ein für die Sudetendeutschen als Volksgruppe äußerst unglückliches Dokument, weil sie den Deutschen zwar alle *individuellen* Rechte als Bürger der CSR einräumte, ihnen aber keine *kollektiven* Rechte, wie zum Beispiel kulturelle Autonomie gewährte. Hinzu kam, dass die DSAP nach dem frühen, tragischen Tode Josef Seligers in Dr. Ludwig Czech keinen gleichwertigen Nachfolger im Parteivorsitz erhielt. Bachstein bezeichnete es als unglücklich, dass die Partei und Dr. Czech ab 1929 (gleichzeitig mit der Weltwirtschaftskrise) als Minister für Soziale Fürsorge der Prager Regierungskoalition beitraten und sich auf diese Weise die unpopuläre Hauptrolle in der Almosenpolitik der Regierung aufbürden ließen.

Die Jahre von 1935 bis zum Ende der Republik durch das Münchner Abkommen standen in der DSAP im Zeichen eines mehrfachen Kampfes - einerseits gegen die politischen Verunglimpfungen durch die Henlein-Partei und andererseits gegen die gegenüber den Deutschen praktizierte Verweigerungspolitik des tschechoslowakischen Staates. Parteiintern kam hinzu, dass Ludwig Czech dem an die Spitze der Partei drängelnden Wenzel Jaksch sehr ablehnend gegenüberstand und letzterer erst auf dem letzten Parteitag der DSAP Ende März zum neuen Vorsitzenden gewählt werden konnte. Jaksch war aufgrund seiner unorthodoxen politischen Einstellung ("Volkssozialismus") umstritten, er war aber eine der größten politischen Begabungen der Sudetendeutschen, dem vor allem durch Entwicklungen außerhalb seiner eigenen Möglichkeiten eine große Rolle im deutsch-tschechischen Verhältnis vorenthalten blieb.

Der Vortrag wurde lebhaft diskutiert.

Endlich anerkannt

"...dass wir nicht nur Analytiker und Meisterdiplomaten brauchen, sondern Leute, die den Mut haben, gegen den Strom zu schwimmen." Mit diesem Gedanken schloss Peter Glotz sein Buch *Vertreibung*.

Einer, der diesen Mut aufbrachte, war der tschechische Sozialdemokrat Jiří Paroubek, seinerzeit Premierminister. Auf seine Initiative brachte die Regierung der Tschechischen Republik am 24.08.2005 in einer Erklärung endlich ihre Anerkennung gegenüber allen Personen aus den Reihen der ehemaligen tschechoslowakischen Bürger, insbesondere derer mit deutscher Nationalität, die vor dem Zweiten Weltkrieg auf dem Hoheitsgebiet der heutigen Tschechischen Republik lebten, die der Republik zur Zeit der Hitleraggression treu geblieben waren, sich aktiv am Kampf für ihre Befreiung

beteiligten bzw. durch das Naziregime verfolgt wurden, zum Ausdruck. Sie entschuldigte sich für geschehenes Unrecht.

Mit finanzieller Unterstützung der tschechischen Regierung wird ein Dokumentationsprojekt umgesetzt, das vom Institut für Zeitgeschichte bei der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Zusammenarbeit mit der Stadt Aussig/Usti nad Labem und dem Nationalarchiv in Prag erarbeitet wird. Die Aufgabe des Projekts ist es, die Geschichte der Nazigegner, das Erbe aus deren Leben und ihren Beitrag im Kampf um die europäische Demokratie zu erfassen.

Die Seliger-Gemeinde unterstützt dieses Projekt. Gesucht werden Zeitzeugen, deren Verwandte oder Bekannte. Stellt Zeugnisse über deren Tätigkeit zur Verfügung und meldet Euch bei Olga Sippl, c/o Seliger-Gemeinde e.V., Landwehrstraße 37, 80336 München, Tel. 089-597930, Fax 089-5503849, sg-bv@seliger-gemeinde.de.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Ute **Gabert**, Pfarrkirchen;
Helmut **Häcker**, Hohenberg a.d. Eger;
Roland **Hilgart**, Fischach;
Doris **Hlavenka**, Calgary, Kanada;
Claudia **Königer**, Schrobenuhausen;
Helena **Päßler**, Wiesbaden;
Mathias **Päßler**, Wiesbaden;
Otto H. **Sulek**, Campbellford, Kanada;
Peter Josef **Vanca**, Berlin

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Notizen

München: Aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des Adalbert Stifter Vereins fand im Rahmen einer umfangreichen Veranstaltungsreihe am 4. Mai im sudetendeutschen Haus ein Festakt statt. Der Vorsitzende Prof. Dr. Ernst Erich Metzner konnte eine Reihe von prominenten Gästen aus dem In- und Ausland begrüßen. Die Festrede hielt Prof. Dr. Hans Lemberg, Marburg. Die Seliger-Gemeinde war durch Olga Sippl und Prof. Dr. Heimo Scherz vertreten.

München: Alois Ullmann, Mitbegründer der Seliger-Gemeinde und erster Verlagsleiter der *Brücke*, vor allem aber als ehemaliger Generalsekretär des ATUS und nach 6 Jahren KZ-Haft in Dachau durch die Organisation der ANTIFA-Aktion bekannt, verstarb vor 50 Jahren am 6. Mai 1957. In Gedenken legte die SG München ein Nelkengesteck auf seinem Grab auf dem Westfriedhof nieder.

München: Der Arbeitskreis Sudetendeutscher Akademiker (ASA) wählte bei seiner letzten Mitgliederversammlung Professor Dr. Heimo Scherz zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Aus der Organisation

Ansbach: Zu der Jahreshauptversammlung am 21. April kam erfreulicher Weise eine stattliche Anzahl von Mitgliedern, die den Bericht des Vorsitzenden Otto Kögler mit Interesse entgegennahm. Trotz krankheitsbedingter Schwierigkeiten im Vorstand kann noch immer eine gewisse Aktivität durch eigene Veranstaltungen und Vertretung bei anderen Organisationen und bei der Stadt vorgezeigt werden. Es wurde beschlossen, auch weiterhin im Sinne der Gründungsthesen der Seliger-Gemeinde zu arbeiten.

Die langjährige Landesgeschäftsführerin Olga Sippl war eingeladen, zum Thema *Die Seliger-Gemeinde in der Gegen-*

wart zu referieren. Es gelang ihr, durch einen kurzen Rückblick die nach dem Tode von Volkmar Gabert notwendig gewordenen personellen Neuorientierungen zu erklären und schließlich zu einer positiven Bilanz der gegenwärtigen Tätigkeit zu kommen. Sowohl die durchgeführten Veranstaltungen als auch die bis zur Bundesversammlung vorgesehenen Aktivitäten würden das Motto unseres Werbeblattes begründen: Die SG werde "nicht spurlos aus der Geschichte verschwinden." Olga Sippl schloss ihren Vortrag mit den Worten: "Wenn sich die Jungen auf ihre Wurzeln besinnen und wir Älteren helfen, die Flamme am Brennen zu halten, dienen wir gemeinsam der Tradition der sudetendeutschen Arbeiterbewegung und helfen, unsere Erfahrungen und unsere Erkenntnisse in ein geeintes Europa einzubringen."

Vom Landesvorsitzenden Günter Beiter erhielten die Mitglieder Hans Fitzthum und Dr. Schwarz die Ehrennadel mit Urkunde für ihre Treue zu unserer Gemeinschaft. Der Ehrenvorsitzende Herbert Altenberger wiederum übergab Günter Beiter ein mit großer Liebe und viel Sorgfalt zusammengestelltes Album über die Einweihung der "Seligerstraße" in Ansbach.

Hof: Mit einer interessanten Veranstaltung in Weiden haben Peter Heidler und Herbert Schmid die Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Hofer Gruppe vorgestellt. Gemeinsam haben sie sich in Film und Vortrag dem Thema "Nicht spurlos aus der Geschichte verschwinden" gestellt.

Es wurden u. a. Fragen zur Gültigkeit des Münchner Abkommens, über die Benesch-Dekrete, die Aufarbeitung der Geschichte in Tschechien, die wilden Vertreibungen und über Benesch und Masaryk gestellt, die ausführlich diskutiert wurden. Auf diese Weise soll auch das Interesse an der politischen Bildung in den Schulen geweckt werden, was ganz besonders im grenznahen Gebiet für das künftige Zusammenleben der nachkommenden Generationen bedeutungsvoll ist.

Hof: Am 12. Mai fand wieder die traditionelle Muttertagsfahrt statt. Diesmal in den Frankenwald zum "Bauernhannla", einen urigen Bauerngasthof in Eichenbühl. 50 Personen nahmen teil. Auf landschaftlich schönen und unbekanntem Strecken durch den Frankenwald ging die Fahrt bis zum hoch am Berg gelegenen Gasthof. Musik war ebenfalls dabei: Herbert Schmid (Klarinette und Gitarre), Erich Heidler (Trompete) und Peter Heidler (Akkordeon) spielten bekannte Egerländer Weisen. Ein Wermutstropfen trübte die frohe Stimmung: Herbert Schmid verabschiedete sich selbstbegleitet mit selbstgestellten Versen zur Melodie eines alten Volksliedes. Er geht aus beruflichen Gründen nach Regensburg. Peter Heidler bedankte sich für seine Treue, Zuverlässigkeit, unermüdete Mitarbeit und wünschte ihm Erfolg im neuen Betätigungsfeld.

München: Im Februar 1947 war das Flüchtlingsgesetz erlassen worden, das den Beginn einer rechtlichen Gleichstellung der Betroffenen mit den Einheimischen war. Weil aber

die Besatzungsmächte mit der Vergabe von Lizenzen für das Erscheinen von Zeitungen sehr vorsichtig waren, hatte die am 1.07.1947 als erste Vertriebenen-Zeitung erschienene *Brücke* folgendes Impressum: "Published under Political Party Publication License No. US-E-2 - Sozialdemokratische Partei Deutschlands, herausgegeben unter Parteiverlags-Lizenz Nr. US-E-2. Redaktion: Franz Fischer, München. Der Kopf der *Brücke* trug die Unterzeile "Mitteilungsblatt für Neubürger".

GELESEN in der *Landeszeitung*

(Zeitung der Deutschen in Böhmen, Mähren, Schlesien)

Erinnerung an Leopold Pölzl. Die vierseitige Beilage vom 9. Mai 2007 war dem Leben und Wirken des Sozialdemokraten Leopold Pölzl gewidmet, der lange Zeit Bürgermeister von Aussig an der Elbe war. Sein unermüdetes Engagement für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft in dieser Industrieregion brachte ihm Anerkennung und Respekt weit über die Bürgerschaft von Aussig hinaus. Er wurde einer der beliebtesten Politiker des Landes.

Leopold Pölzl wurde 1879 in St. Egidien in Niederösterreich geboren, erlernte den Beruf des Feilenhauers, trat mit 15 Jahren in die DSAP in Österreich ein und war als Gewerkschaftsfunktionär und Journalist tätig. 1913 zog er nach Aussig in Böhmen und hat Partei und Gewerkschaft neu organisiert.

Im Ersten Weltkrieg wurde er als Soldat eingezogen. 1918, bei der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik, blieb er in Aussig und engagierte sich in der Kommunalpolitik. Bei den Kommunalwahlen 1919 erhielt die DSAP 48 Prozent der Stimmen, Leopold Pölzl wurde Stellvertreter des Bürgermeisters und 1920 Bürgermeister Stadt. Dieses Amt behielt er bis 1923, wurde wieder stellvertretender Bürgermeister und von 1931 bis 1938 erneut Bürgermeister.

Auf dem Gebiet der Sozialpolitik, für das Gesundheits- und das Bildungswesen hat er enorm viel geleistet. Als engagierter Sozialdemokrat war er ein scharfer Gegner der Nationalsozialisten, deren Regime in Deutschland er in öffentlichen Reden unerbittlich angriff. Er wurde beim Einmarsch der Nazis verhaftet, öffentlich gedemütigt und lebte nach seiner Freilassung unter ständiger Aufsicht der Gestapo. Sein Gesundheitszustand war durch die körperlichen und psychischen Misshandlungen sehr schlecht. Am 1. September 1944 starb er.

Bis heute erinnern sich viele Menschen an Leopold Pölzls Wirken in Aussig und im antifaschistischen Widerstand. Im September 1996 wurde am Aussiger Platz in München das Leopold-Pölzl-Denkmal enthüllt, nachdem die tschechischen Sozialdemokraten eine solche Ehrung in Aussig abgelehnt hatten. Zwei Jahre später wurde dann aber doch eine Gedenktafel am Aussiger Magistratsgebäude angebracht.

Die Brücke

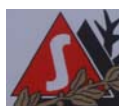
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktionsteam: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Gerti Bock, München; Peter Heidler, Hof; Adolf Ondratschek, Berlin; Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München.

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten Nr. 13 – September 2007

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

die Tage werden kürzer und kälter. In den Nächten bildet sich Raureif. 2007 geht in sein letztes Quartal. Alles zeigt an, dass wir uns mit Riesenschritten einem weiteren Jahreswechsel nähern. Und mit dem Ende der Urlaubszeit beginnt auch wieder die intensivere Arbeit.

Im Oktober findet unsere traditionelle Bundesversammlung in Brannenburg statt, die ihre besondere Note dadurch erhält, dass der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis an den Vorsitzenden der tschechischen Sozialdemokraten und früheren Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik, Jiří Paroubek, verliehen wird. Es bedarf schon eines gehörigen Stückes Mut, den Preis einer sudetendeutschen Gruppe anzunehmen, auch wenn es sich bei dieser um eine antifaschistische und dem aktivistischen Feld zuzuordnende Gemeinschaft handelt, weil leider auch heute noch in der tschechischen Bevölkerung nur wenig differenziert wird und historische Kenntnisse nicht bei allen vorausgesetzt werden können.

Was jedoch im Zusammenhang mit dieser Verleihung besonders negativ auffällt, das sind die seltsamen Töne aus konservativen oder rechten Kreisen der Sudetendeutschen, mit denen kritisiert wird, dass die Seliger-Gemeinde diesen Preis an eine Persönlichkeit verleiht, die noch vor wenigen Wochen Edvard Beneš als einen Politiker bezeich-

nete, der als Präsident mit der Regierung gut zusammengearbeitet habe und der "insofern" positiver zu beurteilen sei als die gegenwärtige Regierung. Jemand, der Beneš lobe, wofür auch immer, sei eines sudetendeutschen Preises nicht würdig, soll damit wohl suggeriert werden. Auch das ist eine von simplen, der Differenzierung nicht mächtigen Geistern erdachte Äußerung. Dann wird direkt unter einem dieser Artikel von Paroubeks Scheidung berichtet. Eine perfide Kombination, mit der der Preisträger, aber auch wir attackiert werden sollen. Und eine unsinnige Bemerkung noch dazu, was die Kritik der Worte von Paroubek über Beneš betrifft. Schließlich hat er nicht die Vertreibungspolitik des damaligen Präsidenten positiv bewertet, sondern den rein internen Akt der politischen Zusammenarbeit zwischen Präsident und Regierung eines Staates, der - wie andere Staaten auch - schwere Fehler gemacht hat. Unter anderem den Fehler der Vertreibung, der maßgeblich mit dem Namen des Staatspräsidenten Beneš verbunden bleibt. Aber wir lassen uns von vereinfachenden Geistern und deren rechtslastigen Kommentaren nicht beeindrucken.

Freundschaft!
Euer Dr. Helmut Eikam

Bundesversammlung vom 19. - 21.10.2007

Bundesversammlung und Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises finden in Brannenburg statt. Delegierte, Referenten und Gäste aus dem In- und Ausland nehmen teil.

An der Teilnahme interessierte Mitglieder sollten sich möglichst schnell - bis 03. Oktober - in der Geschäftsstelle melden. Es sind noch einige Plätze frei. (Reihenfolge des Eingangs.)

Vorläufiges Programm

Freitag, 19. Oktober

16.00 Uhr Bundesvorstandssitzung
19.30 Uhr Vortragsveranstaltung: *Die DSAP: Abschied in Ehren, Treuegemeinschaft und der Kampf gegen die Vertreibungspolitik*
Referent: Dr. Martin K. Bachstein

Samstag, 20. Oktober

09.00 Uhr **Bundesversammlung mit Neuwahlen**
14.30 Uhr Vortragsveranstaltung:
Europa und die Tschechische Republik

Referenten:

- Rudolf Jindrák, Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin
- Tomáš Kafka, Ministerialrat im tschechischen Außenministerium
- Franz Maget, MdL, Fraktionsvorsitzender der SPD im Bayerischen Landtag
20.00 Uhr Kultureller Abend

Sonntag, 21. Oktober

09.00 Uhr Sitzung des Arbeitskreises Seminare
09.00 Uhr Sitzung des Sozialwerks
10.00 Uhr **Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Jiří Paroubek**, Vorsitzender der ČSSD, tschechischer Ministerpräsident a.D.

Organisation: Seliger-Gemeinde
Landwehrstraße 37, 80336 München
Tel.: 089-597930, Fax: 089-5503849
sg-bv@seliger-gemeinde.de

Tagungsort: Ver.di Haus Brannenburg
Schrofenstraße 32, 83098 Brannenburg
Tel.: 08034-9050, Fax: 08034-9805100
www.haus-brannenburg.de

Das Dokumentationsprojekt wächst

Von Olga Sippl

Das auf Vorschlag des damaligen tschechischen Ministerpräsidenten Jiří Paroubek im August 2005 gegen den ausdrücklichen Willen von Präsident Václav Klaus von der tschechischen Regierung beschlossene Dokumentationsprojekt als „Geste der Anerkennung und des Bedauerns“ gegenüber den Staatsbürgern deutscher und magyrischer Nationalität in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, die aktive Gegner des Nationalsozialismus waren, ist nun in vollem Gange.

Im In- und Ausland sind tschechische und deutsche Historiker unterwegs, um durch eingehende Befragung und Sichtung persönlicher Unterlagen und Dokumente die Schicksale jener Menschen zu erfassen, die nach tschechischer Auffassung zu Unrecht von den Maßnahmen „gegenüber der feindlichen Bevölkerung“ betroffen waren. So haben z. B. Herbert Löwit in England, Otto Seidl in Schweden, Fred Kittel in Kanada, Leo Zahel in Wien und zahlreiche Antifaschisten in der Bundesrepublik Deutschland dazu beigetragen, diesem Projekt zum Erfolg zu verhelfen.

Die Seliger-Gemeinde anerkennt und begrüßt diese von Ministerpräsident Paroubek durch seinen mutigen Antrag eingeleitete Aufarbeitung der Nachkriegsgeschichte, die als sichtbares Zeichen des guten Willens gewertet werden muss.

Erlebte, erforschte und unerforschte Zeitgeschichte: Ein sudetendeutsches Beispiel

Von Martin K. Bachstein

Die Darstellung der Geschichte von politischen Parteien und Bewegungen ist in der Regel schwierig, zumal sie umso schwieriger wird, je geringer der zeitliche Abstand zwischen den zur Diskussion stehenden Ereignissen und der Gegenwart ist. Verantwortlich hierfür sind mehrere Faktoren: Politik ist an und für sich umkämpft und oft auch emotional, geht es doch um Macht und Einfluss, um persönlichen Erfolg und Misserfolg. Politische Siege und Niederlagen hinterlassen in der Regel daher Spuren bei den Beteiligten - Auswirkungen, die noch jahrzehntelang nachwirken. Wen wundert es deshalb, dass die publizierten Erinnerungen von Politikern für den Historiker oft unergiebig sind, weil kontroverse Themen heruntergespielt oder ausgeklammert werden? Dies betrifft die Erinnerungsbücher Hans-Jochen Vogels ebenso wie jene von Helmut Kohl, um nur zwei aus der jüngsten Vergangenheit zu nennen. Der Historiker hat dies mit Verständnis, aber auch mit Bedauern zur Kenntnis zu nehmen.

In den frühen siebziger Jahren hielt ich als Student während einer Veranstaltung der Seliger-Gemeinde in Brennes am Arber im Bayerischen Wald einen Vortrag über den letzten Vorsitzenden der sudetendeutschen Sozialdemokratie (DSAP), den legendären, aber auch umstrittenen Wenzel Jaksch. Vielleicht lag es an meinem ungeübten Vortragsstil, vielleicht aber auch an der allgemeinen Müdigkeit an jenem späten Vormittag, dass mein einführender Satz, wonach ich keinesfalls die Absicht habe, den allseits verehrten Jaksch vom Sockel zu stoßen, missverstanden und ins Gegenteil verkehrt wurde. Es kam zu einer sehr heftigen und unsachlichen Diskussion, ungeachtet eines Tonbandmitschnitts, der die ganze Affäre hätte bereinigen können. Es war schlimmer als im historischen Seminar der Universität München nach 1968. Ich war in der Wahl meiner Worte sicherlich etwas unsensibel gegenüber den Empfindlichkeiten der Erlebnisgeneration. Die Reaktion des Auditoriums war allerdings um einiges heftiger und sie war nicht frei von unsachlichen Ressentiments. Es war eine

Übung in Zeitgeschichte zur Unzeit, vor einem Publikum, das noch nicht den notwendigen Abstand zu den Ereignissen vor und während des Krieges hatte herstellen können. Aber auch ich war an der ganzen Sache offenbar nicht unschuldig.

Dies alles trug sich zu nur wenige Jahre nach dem plötzlichen Tod von Wenzel Jaksch, zu einer Zeit, da noch viele ehemalige Funktionäre der alten Partei lebten und zum Teil noch politische Ämter innehatten. Der vormalige stellvertretende DSAP-Generalsekretär Ernst Paul war Abgeordneter im Bundestag und Vorsitzender der Seliger-Gemeinde. Sein Stellvertreter Adolf Hasenöhrle war als Ministerialdirigent im Innenministerium von Baden-Württemberg tätig und Volkmar Gabert war Vorsitzender der bayerischen SPD und Landtagsabgeordneter. Einhellig wurde mir vorgeworfen, mein aus der Literatur und den Archivbeständen geschöpftes Wissen sei kaum glaubhaft gegenüber den aus dem Erleben stammenden Erfahrungen meiner Zuhörer. Ich war überrascht, entsetzt und beleidigt. In Wirklichkeit war es wohl so, dass beide Seiten erst noch lernen mussten, wie miteinander am besten umzugehen war. Aber das war noch nicht das Ende der Missverständnisse.

Vor einigen Monaten, nach dem Seminar in Hohenberg an der Eger im Frühjahr und mehr als dreißig Jahre nach dem erwähnten Vorfall in Brennes, erhielt ich eine E-Mail von einem führenden Mitglied der Seliger-Gemeinde. Ähnlich wie die Kritiker vor Jahrzehnten fragte er mich, ob ich eigentlich ein *Freund oder Gegner* von Wenzel Jaksch und Ludwig Czech sei. Vielleicht darf ein sudetendeutscher Sozialdemokrat eine solche Frage stellen, der Historiker kann sie aber kaum beantworten, denn Historiografie kann und darf sich nicht nach Freunden und Gegnern richten, sondern muss die Fehler und Verdienste von historischen Personen so schildern und beurteilen, wie aus den Quellen gerechtfertigt und historiografisch zu verantworten ist. *Freunde und Gegner* sollten dem Historiker fremd sein, weil sie allein schon als Begriff subjektiv befrachtet sind und die objektive Suche nach dem Warum in der Geschichte erschweren.

Es ist kein Geheimnis, dass auch in anderen Parteien und politischen Gruppierungen die eigene Geschichte kontrovers und gelegentlich auch emotional diskutiert wird. Innerhalb der Landsmannschaft wird zum Beispiel noch heute gelegentlich über die Aktiva und Passiva selbst einer so verdienten Persönlichkeit wie Rudolf Lodgman v. Auen diskutiert, und sogar über Konrad Henlein gehen die Meinungen weit auseinander. In der SPD dürften über Erich Ollenhauer so viele unterschiedliche Urteile zu hören sein wie in der Union über Ludwig Erhard, um weitere Beispiele zu nennen. Derartige Diskussionen sind notwendig und auch fruchtbar, sofern sie sachlich und ohne Verunglimpfungen stattfinden. Primo Levi, der verdiente italienische Schriftsteller und Auschwitz-Überlebende, überliefert ein einschlägiges Erlebnis kurz nach seiner Ankunft im Lager. Als er durstig einen Eiszapfen vor seinem Barackfenster abbrach, wurde er von einem Wachmann zur Ordnung gerufen. Und als er verzweifelt nach dem Warum fragte, wurde er brutal zusammengeschlagen. Im Kontext Levis und auch in historiografischer Hinsicht ist das Verweigern einer Antwort auf die Frage nach dem Warum nicht nur ein typisches Merkmal des Totalitarismus, sondern auch gleichbedeutend mit der Negation zentraler Werte einer liberalen demokratischen Gesellschaft.

Dies gilt auch für die sudetendeutsche Geschichte und Geschichtsschreibung: Es ist nicht die *Schuld* der sudetendeutschen Sozialdemokratie, dass sie ausgerechnet dann ihrer Rolle als größte demokratische Partei des Sudetendeutschtums

nicht gerecht zu werden vermochte, als der „Zweite Dreißig-jährige Krieg“ zwischen 1914 und 1945 während der Weltwirtschaftskrise seinem ersten Höhepunkt entgegen ging. Dies kann aber nicht von der Pflicht entbinden, nach dem Warum für diese Niederlage zu fragen und nach den objektiven Versäumnissen der Politik von Ludwig Czech, die immerhin dazu führten, dass das demokratische Sudetendeutschtum vom jugendlichen Ansturm und den Argumenten der Henlein-Bewegung überrannt wurde, weil keine glaubhafte demokratische Alternative vorhanden war. Und das Gleiche gilt für die Politik von Wenzel Jaksch, der plötzlich und unvorbereitet zum gleichsam letzten demokratischen Sprecher aller Sudetendeutschen gegenüber der tschechoslowakischen Auslandsführung unter Edvard Beneš wurde. Hatte es überhaupt einen Sinn, sich noch im Jahre 1938 vom tschechoslowakischen Außenministerium auf Propagandareisen ins Ausland schicken zu lassen? Oder war es richtig, im Exil mit Beneš zu verhandeln und noch 1944 Menschen per Boot und Fallschirm in die Heimat zu schicken, die vielleicht sogar einen Volksaufstand in letzter Minute entfachen sollten? Ich meine, dass derartige Fragen nach dem Warum in der sudetendeutschen Geschichte und die Untersuchung der Rechtfertigung für derartiges Handeln zu den elementaren Anliegen der Historiografie zählen und im Abstand von mehr als sechs Jahrzehnten taktvoll, sorgfältig, aber ohne politische Rücksichten endlich gestellt werden sollten.

Landesausstellung Bayern-Böhmen – 1500 Jahre Nachbarschaft

Im Juli fuhr eine Delegation der SG Hof zur Landesausstellung. Im Oktober besuchten die Freunde aus Dachau und München, denen sich in Zwiesel die neu gegründete Schrobenshausener Gruppe anschloss ebenfalls die Ausstellung.

Um 11.00 Uhr begann der 90-minütige Rundgang. 1500 Jahre auf 1 ½ Stunden komprimiert - das heißt, dass von der profunden Führung nur auf das Wesentliche der gemeinsamen Zeitgeschichte eingegangen werden konnte. Wunderbare Raritäten, Leihgaben aus Archiven etc. können bestaunt werden, u.a. das Original des "Münchner Abkommens". Drei Stockwerke, chronologisch untergliedert, wurden erklärend durchwandert. Viele Ausstellungstücke konnten erst nach der Führung genauer in Augenschein genommen werden.

Im letzten Stockwerk ist die Neuzeit untergebracht. Für manche war das die interessanteste Abteilung. Ungewöhnlich oft wurden die Sozialdemokraten (DSAP) in der damaligen Tschechoslowakei erwähnt. Obwohl andererseits Betroffene und Kenner der historischen Szene für die Ereignisse im 20. Jahrhundert etwas mehr Detailgenauigkeit erwartet hätten. Die Ausstellung dokumentiert, dass damals nicht alle Deutschen Nazis waren. Sie zeigt, dass die Seliger-Gemeinde stolz auf ihre Geschichte sein kann.

Trotz einiger Mängel handelt es sich um eine ausgewogene, nichts vertuschende, gut aufgebaute, gut gegliederte und gut organisierte Ausstellung, die einen Besuch wert und noch bis 14. Oktober geöffnet ist.

Albrecht Schläger zum 65sten

Am 4. September feierte Dipl. Ing. Albrecht Schläger, einer der beiden Bundesvorsitzenden der SG, seinen 65. Geburtstag.

Albrecht Schläger wurde in Marktredwitz im schönen Frankenland geboren. Nach seiner Hochschulausbildung als Forstwirtschaftler schloss er sich früh der SPD an. Er war u.a. Bürgermeister und Stadtrat in Hohenberg an der Eger mit der bekannten

Bildungsstätte in der Burg, von 1990 bis 2003 Mitglied der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag und ist seit 2003 Mitglied im Verwaltungsrat des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Er ist Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) und Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates. Seit 2005 ist er, gemeinsam mit Dr. Helmut Eikam, Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde.

Obwohl Albrecht Schläger eigentlich nur historisch betrachtet ein Egerländer und keinesfalls ein Sudetendeutscher ist und überhaupt kein Vertriebener, ist er ein profilierter Vertreter der Interessen der Vertriebenen, besonders der Sudetendeutschen geworden und ein gesinnungstreuer Sozialdemokrat geblieben. Wir danken ihm für das bisher Geleistete und wünschen ihm neben Gesundheit, Glück und Zufriedenheit auch Kraft und Ausdauer für sein Wirken zum Besten der sudetendeutschen Gemeinschaft.

Freundschaftsgrüße aus Kanada

Als Gruß an die Bundesversammlung in Brannenburg sandte die letzte noch aktive Emigranten-Gruppe sudetendeutscher Sozialdemokraten in Edmonton eine CD. Nicht nur der Vorsitzende und sein Vorgänger und nimmermüder Freund Frank Heil sprechen darauf Grußbotschaften. Eine Reihe von Mitgliedern erzählen als Zeitzeugen ihre Lebensgeschichte. So ist eine überaus wertvolle Dokumentation entstanden. Auch sie werden so „... nicht spurlos aus der Geschichte verschwinden“. Die Aktion wird zur Nachahmung empfohlen.

Die Unerschütterlichen des Nordens

Aus den einst weit über die Grenzen Schwedens hinaus beachteten *Blättern*, redigiert von Ernst Paul, Karl Kern und ihren Nachfolgern, wurde inzwischen das *Mitteilungsblatt der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten in Schweden*, das dem Zusammenhalt der noch immer etwa 200 Mitglieder dient. Otto Seidl, Peter Krywult, Herta Schober und ihre Getreuen werden nicht müde, die Tradition zu wahren.

Zum diesjährigen Freundschaftstreffen in Västerås war der Leiter des Prager Büros der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Peter Barton, zu einem Informationsgespräch eingeladen, der seinerseits zu einem Gegenbesuch nach Prag einlud.

Auch die Stockholmer Hauptversammlung, an der mehr als 30 Mitglieder teilnahmen, konnte als Erfolg bezeichnet werden und war wie immer von hohem kulturellem Wert.

Anlässlich des 70-jährigen Bestehens der TG wird am 24. und 25. Mai 2008 ein Treffen in Eskilstuna stattfinden.

Ludwig Stiegler, MdB, und die SG

Im Zusammenhang mit der Rolle bzw. dem Anteil der sudetendeutschen Sozialdemokraten am Wiederaufbau der SPD in Bayern schrieb Ludwig Stiegler an Olga Sippl: „Ich versäume keine Jubiläumsrede und keine größere Rede innerhalb der SPD ohne den Hinweis auf die Leistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge, darunter insbesondere die der Seliger-Gemeinde. Gerade im Zusammenhang mit der historischen Erwähnung von Volkmar Gabert weise ich auf die Leistungen der Seliger-Gemeinde in Bayern und darüber hinaus hin.“

Aus der Organisation

Augsburg: Auf Einladung des Landesverbandes Bayern trafen sich in Anwesenheit des Vorsitzenden Günther Beiter und der Ehrenvorsitzenden Olga Sippl viele Mitglieder zu

einem ausführlichen Gespräch über den Fortbestand der Gruppe. Unter dem bewährten Vorsitz von Erich Sandner, der einen kurzen Rückblick auf die durch Unglücksfälle und Tod beeinträchtigte Gruppentätigkeit gab, wurde der Beschluss gefasst, dass bis zur Jahresversammlung im Januar 2008 der gegenwärtige Vorstand im Amt bleibt.

Dachau/München: Beim diesjährigen Jahresausflug besuchten Dachauer und Münchner Freunde die Bergarbeiterstadt Falkenau an der Eger (Sokolov). Im heute als kultureller Mittelpunkt dienenden Bergarbeiter-Heim fand sich eine erfreuliche Anzahl heimatverbliebener Deutscher aus der Umgebung ein, auch der Bürgermeister der Stadt und sein deutsch sprechender Vorgänger. Als Vorsitzender des Sozialwerks der SG begrüßte Günther Beiter im Beisein der Geschäftsführerin Christine Haschek die Anwesenden. Der Austausch von Buchgeschenken unterstrich die gegenseitige Wertschätzung.

Das Sozialwerk unterstützt seit Jahren einen großen Kreis von bedürftigen Deutschen des Gebietes mit einer Weihnachtsspende. Die als bedeutendes Kulturdenkmal mit erheblichen deutschen Geldmitteln restaurierte Klosterkirche Maria Kulm wurde auf dem Heimweg besucht.

Schrobenhausen: Vor einigen Wochen wurde in dem Städtchen Schrobenhausen in Oberbayern eine neue Gruppe der SG gegründet. Schrobenhausen ist eine von den Städten in Bayern, die 1946 viele Heimatvertriebene, insbesondere aus dem Landkreis Falkenau im Sudetenland, aufnahm und dadurch ihre Einwohnerzahl nahezu verdoppelte.

Auf Initiative des Ko-Vorsitzenden der SG Helmut Eikam haben sich im Juli zwölf Sozialdemokraten zusammengefunden und eine Ortsgruppe aus der Taufe gehoben. Unter den neuen Mitgliedern befindet sich der Kreisvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft und langjährige SPD-Gemeinderat Burkhard Trompler aus dem Kuhländchen. Die SPD-Kreistagsmitglieder Ulrike Manz, Karl Mosch (neben Helmut Eikam) sind ebenfalls mit von der Partie.

In den bisherigen Veranstaltungen haben Karl Garscha über die Seminartätigkeit berichtet und Helmut Eikam über die DSAP - Deutsche Sozialdemokratische Arbeiter-Partei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik referiert. Im Augenblick steht die Situation der Sozialdemokraten im Vorfeld der für März 2008 anstehenden Kommunalwahlen im Mittelpunkt der Arbeit.

Wir rufen dem neuen Ortsverein ein herzliches Glückauf zu und wünschen ein langes Fortbestehen der Begeisterung, mit der die Arbeit begonnen wurde.

Passau: Die Ortsgruppe hat im Juni ihr diesjähriges Frühlingstreffen durchgeführt. Mit dem Bus ging es nach Schalding. Mitglieder und Freunde der SG verbrachten einen unterhaltsamen und informativen Nachmittag.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Rudolf J. **Hanisch**, Kronach;
 Erwin **Hündl**, Schrobenhausen;
 Georg **Kebrle**, Wels (Österreich);
 Ulrike **Manz**, Schrobenhausen;
 Karl **Mosch**, Klingsmoos;
 Dora **Müller**, Brünn (Tschech.Rep.);
 Franz **Müller**, Karlskron
 Jutta **Prinz**, Deisenhofen;
 Günther **Rief**, Schrobenhausen;
 Horst **Rössler**, Aresing;
 Georg **Schatz**, Selb;
 Hans **Tomani**, Brunnen-Hohenried;
 Burkhard **Trompler**, Waidhofen;
 Volker **Umann**, Eitorf;
 Alfons **Weigl**, Schrobenhausen;
 Thea **Zimmer**, Dachau

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die seit vielen Jahren unserer Gemeinschaft die Treue halten.

5 Jahre

Josef **Böhm**, Birkenfeld; Liesbeth **Burghart**, Dachau; Paula **Kroh**, Ansbach; Hannelore **Rath**, Planegg; Dietrich **Sättler**, Pfungstadt; Maria **Widmann** und Paula **Zebisch**, Dachau

10 Jahre

Vera und Josef **Probst**, Einsbach; Magdalena und Johann **Weiß**, Ansbach.

15 Jahre

Angela **Erfurt**, Windischeschenbach; Lotte **Göbel**, Wiesbaden; Oswald **Hutter**, Düren; Josef **Pachmann**, Dachau; Anton **Pechanel**, Klingebach.

20 Jahre

Maria **Krietsch**, Esslingen; Hildegard **Rank**, Ruth **Ruttkowski**, Ansbach; Lucia und Franz **Stelzl**, Plochingen.

25 Jahre

Rosel **Bazilli**, Esslingen; Anna **Zuleger**, Windischeschenbach.

30 Jahre

Hans-Dieter **Schmeidl**, Altötting; Marianne und Helmut **Thienwiebel**, Esslingen.

35 Jahre

Elisabeth **Pleyer**, Hof; Ernst **Porsche**, Bad Hersfeld.

40 Jahre

Gert **Glöckner**, Heinz **Glöckner**, Windischeschenbach; Hedwig **Haupt**, Reichenbach.

50 Jahre

Josef **Döllner**, Gröbenzell; Herbert **Schmidt**, Esslingen.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktionsteam: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Gerti Bock, München; Peter Heidler, Hof;

Adolf Ondratschek, Berlin; Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München.

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 14 – Dezember 2007

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

mein Großvater - Musiklehrer im Übrigen - war fasziniert von der Musik Smetanas. Der Zyklus „Mein Vaterland“, insbesondere der Teil "Die Moldau", war für ihn ein Teil seiner heimatlichen böhmischen Identität. Vielleicht habe ich seine Liebe zu dieser Musik geerbt. Als ich etwa 12 oder 13 Jahre alt war, hat mein Vater mir - ich habe sie geistig noch vor mir, es waren zwei gelbe Bände - die Geschichten des braven Soldaten Schweijk geschenkt. Ich bin mir nicht sicher, ob ich damals die Beschreibung der in der Person von Schweijk sich verkörpernden tschechischen Identität begriffen habe, die Schlaueit, die Fähigkeit sich herauszuhalten, ein Stück Verschlagenheit und auch ein Stück Naivität. Wahrscheinlich eher nicht. Verstanden habe ich aber, dass sich ein bemerkenswertes Beispiel einer Schweijkade auf unserer diesjährigen Bundesversammlung in Brandenburg zugetragen hat.

Am Samstagnachmittag gab es zum Thema „Europa und die Tschechische Republik“ eine Diskussion, an der Franz Maget, Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion in Bayern, Rudolf Jindrák, der tschechische Botschafter in Berlin, und Tomáš Kafka, ein durchaus höherer Ministerialbeamter aus dem tschechischen Außenministerium, teilnahmen. Dass es dabei nicht ausblieb, auch das Verhältnis der Tschechen zu den Deutschen und insbesondere zu den Sudetendeutschen zu behandeln, versteht sich von selbst. Und da kam dann die Argumentation, die ich der eines braven Soldaten Schweijk für würdig erachte. Tomáš Kafka vertrat nämlich die Ansicht, dass die Beschäftigung mit der deutsch-tschechischen Vergangenheit keine Angelegenheit für die Politiker sei, schon gar nicht für höhere Politiker auf nationaler Ebene. Die Versöhnung und eine darauf gerichtete Politik könnten nicht auf so hoher Ebene stattfinden, vielmehr sei das eine Angelegenheit des Einzelnen, der Nachbarn, der Bürger oder allenfalls noch der lokalen und regionalen Politik. Ver-

söhnungspolitik also als Sache des Einzelnen oder der Gemeinden? War denn die Auseinandersetzung zwischen den beiden Nationen auf dem Boden Böhmens und Mährens eine private Angelegenheit der Bürger? Eigentlich nicht, die haben in aller Regel friedlich, ja freundschaftlich nebeneinander gelebt, zum Teil Ehepartner der anderen Nation geheiratet und so weiter. Wenn ich mich richtig erinnere, waren die Vertreibung und die damit zusammenhängenden Folgemaßnahmen durch Präsidialdekrete (die so genannten Benesch-Dekrete) angeordnet, also vom Staatsoberhaupt und damit der allerhöchsten Ebene der Politik betrieben. Auch die andere Seite war in aller Regel keine Privatangelegenheit der Bürger und der Gemeinden, sondern die Anschlusspolitik war ebenfalls auf höchster politischer Ebene des Reiches beschlossen und betrieben worden, im Sudetendeutschen Bereich von Henlein und Politikern, die nationale Politik, aber keine Gemeindepolitik machten.

Also meine ich, dass die Lösung der Meinungsverschiedenheiten und die Auseinandersetzungen um die Aufarbeitung der Vergangenheit nicht durch Nachbarn, durch Bürgermeister oder durch Gemeinderäte des jeweiligen Vertreibungsortes erfolgen können, sondern dass die Gesten tatsächlich von der hohen Politik und aus dem nationalen politischen Sektor kommen müssen. Bei der Argumentation in Brandenburg hat sich tatsächlich Schweijk wieder verkörpert: die Fähigkeit, sich herauszuhalten und aus der Verantwortung stehlen zu wollen, ist deutlich geworden.

Herzliche Grüße zu Weihnachten und alle guten Wünsche für das Jahr 2008 in Frieden, Freiheit und sozialer Sicherheit.

Euer Dr. Helmut Eikam



**Den Mitgliedern und Freunden der Seliger-Gemeinde
sowie ihren Familien**

**wünschen wir besinnliche Weihnachten
und das denkbar Beste für das Jahr 2008!**

**Das Präsidium der Seliger-Gemeinde:
Dr. Helmut Eikam Albrecht Schläger
Erni Bernhardt Helmut Letfuß Dr. Siegfried Träger**



Weg - Leistung - Schicksal

und alle Bücher sowie sonstigen Materialien über die DSAP, die Seliger-Gemeinde und ihre Vorsitzenden werden dringend benötigt! Im Jahr 2008 wollen wir in Erinnerung an 1938 eine Ausstellung realisieren. Wer aus Privat-Beständen helfen kann, erweist unserer Arbeit einen unschätzbaren Dienst.

Bitte alle Unterlagen in der Bundesgeschäftsstelle abgeben oder an diese schicken. Herzlichen Dank im Voraus.

Termine 2008

10.05. Vortragsveranstaltung anl. Sudetendeutscher Tag in Nürnberg
22. - 25.05. Seminar auf Burg Hohenberg
24. - 26.10. Bundesversammlung in Bad Alexandersbad

Herbert Altenberger zum 95. Geburtstag

Am 27. Oktober erreichte Herbert Altenberger, Ehrenvorsitzender der SG Ansbach, in geistiger und fast auch körperlicher Frische dieses hohe Alter. Günter Beiter, Landesvorsitzender der SG in Bayern, und Franz Pichl, zwei Mitstreiter aus alten Tagen, überbrachten die Glückwünsche seines großen Freundeskreises.

Wegen seiner nie erlahmenden Aktivität im politischen und gesellschaftlichen Bereich wurde der lebenswürdige Jubilar geehrt und ausgezeichnet. Sein besonderer Stolz ist, dass er in Ansbach die Benennung einer Straße nach Josef Seliger erreichen konnte. Gemeinsam mit seinem Freund Otto Kögler, der kürzlich für seine 70-jährige Mitgliedschaft in der SPD ausgezeichnet wurde, hält er die Kreisgruppe Ansbach zusammen, tatkräftig unterstützt durch seine Frau Gerda. Der Riesengebirgler aus Qualisch bei Trautenau hat sich durch Jahrzehnte in der neuen Heimat Respekt und Anerkennung erworben.

Wir danken Dir, lieber Herbert, und wünschen Dir noch viele gute Jahre an der Seite Deiner Frau Gerda. (OS)

Wir nehmen Abschied

Die Seliger-Gemeinde trauert um

Franz Worm,

geboren am 23.09.1916 in Sonnenberg, verstorben am 24.10.2007 in Wiesbaden.

Franz Worm gehörte mehr als 70 Jahre der SPD an, war 1952 Gründungsmitglied der Wiesbadener SG. Er war Bundeskassierer unter Wenzel Jaksch, Kassierer beim Landesverband Hessen, Revisor der Kreisgruppe. Die Seliger-Plakette war sichtbares Zeichen des Dankes der Gesinnungsgemeinschaft. Für sein soziales Engagement, vor allem für die Heimatvertriebenen, wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. In seiner sachlichen, unaufdringlichen Art hat er sein enormes Wissen über die Historie an die jüngere Generation weitergegeben.

Wir werden unseren Freund sehr vermissen.

Nobelpreis für einen Sudetendeutschen

Der diesjährige Nobelpreis für Physik, die weltweit höchste wissenschaftliche Auszeichnung, wurde den Professoren Dr. Peter Grünberg, Forschungszentrum Jülich, und Dr. Albert Fert, CNRS und Universität Paris-Süd, für die Erforschung des Riesenmagnetwiderstandes verliehen.

Prof. Dr. Peter Grünberg ist Sudetendeutscher, geboren 1939 in Pilsen. Er und seine Familie wurden 1946 aus der Heimat vertrieben, sie gelangten nach Fischborn in Osthessen. Sein Vater kam 1945 in einem tschechischen Gefängnis ums Leben. Er studierte Physik in Darmstadt und Frankfurt und war seit 1945 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungszentrum Jülich. Dort entdeckte er 1988, unabhängig von seinem französischen Kollegen, den besagten Effekt, der die Festplatten-Datenspeicherung in den Computern revolutionierte.

Die Seliger-Gemeinde gratuliert Prof. Dr. Grünberg zu dieser Auszeichnung. (HS)

SG-Führung in Brannenburg bestätigt

Vom 19. bis 21. Oktober fand im Ver.di-Bildungszentrum im Beisein des Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, Franz Maget, des tschechischen Botschafters in der Bundesrepublik, Dr. Rudolf Jindrák, des Generalkonsuls in München, Mag. Karel Boruvka, und vielen Gästen aus dem In- und Ausland die jährliche Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde statt. In diesem Haus war die Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten im Jahre 1951 gegründet worden.

Die Wahlen bestätigten die bisherige gemeinsame Führung durch Dr. Helmut Eikam und Albrecht Schläger. In das Präsidium und den Vorstand wurden die bisherigen Amtsinhaber wiedergewählt (siehe Seite 4). Vertreter der Gruppen in Österreich, Kanada und Schweden berichteten von der Tätigkeit ihrer Organisationen, die zum Teil seit nahezu siebzig Jahren aktiv sind.

In seinem Tätigkeitsbericht freute sich Helmut Eikam über den Beitritt einer Reihe von jüngeren Menschen. So konnte zum Beispiel in Schrobenhausen ein neuer Ortsverein gegründet werden. Er forderte „alle Anstrengungen“, um den Fortbestand der Gruppen zu sichern. Immerhin war die DSAP, die Vorgängerorganisation der SG, bezogen auf den Anteil ihrer Mitglieder an der Gesamtbevölkerung in der Heimat, die größte sozialdemokratische Partei der Welt. Die Bayern-SPD, so Eikam, müsste ihre Mitgliederzahl vervierfachen, um einen ähnlichen Anteil zu erreichen. Er erwähnte aber auch die Auflösung der Ortsgruppen in Regensburg, Freising und Selb.

Der Vortragsteil des Treffens stand unter dem Motto „Europa und die Tschechische Republik“. Franz Maget kritisierte die bayerische Staatsregierung, die erst als 20. Auslandsrepräsentanz des Freistaates vor einem halben Jahr in Prag endlich eine Vertretung eingerichtet habe. Eine „Bereinigung und Verbesserung“ des bayerisch-tschechischen Verhältnisses sei „dringend erforderlich“. Das tschechische Volk werde seine Geschichte aufarbeiten und auf dieser Basis die gegenseitigen Beziehungen verbessern. Hinsichtlich der großen ungelösten Probleme zwischen Sudetendeutschen und Tschechen vertrat Maget den Standpunkt, die Benesch-Dekrete und die Vertreibung seien zwar „Unrecht gewesen“, sie dürften aber „kein Problem, kein Ballast für die Zukunft“ sein.

Botschafter Jindrák enthielt sich jeglichen Kommentars zur tschechisch-sudetendeutschen Problematik und stellte die Fortschritte seit dem Beitritt seines Landes zur Europäischen Union in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er äußerte „Verständnis für die Sorgen und Ängste“ in Deutschland seit dem Beitrittsjahr 2004, zeigte sich aber zuversichtlich, dass die Zukunft einen Zuwachs an gemeinsamer Sicherheit für Tschechen und Deutsche bringen werde, in wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Hinsicht.

Ministerialrat Tomáš Kafka vom tschechischen Außenministerium versuchte sich an einer Zustandsbeschreibung des deutsch- und sude-tendeutsch-tschechischen Verhältnisses. Er plädierte für mehr deutsches Verständnis für das Verhältnis der tschechischen Gesellschaft zu ihrer eigenen Geschichte, räumte allerdings ein, dass die Tschechen ihr Geschichtsbild überdenken sollten. Es brauche Mut, um aus der Vergangenheit lernen zu können. Angst vor der Zukunft sei einer der Gründe, weshalb dieser Lernprozess nicht so recht in Gang käme. Allerdings sei die tschechische Gesellschaft „hinsichtlich ihrer Zukunft mutiger als die deutsche“. Wie dem auch sei, Kafka war der Meinung, dass Geschichtsaufarbeitung zunächst eher persönlich und weniger öffentlich, kaum durch Politiker und Parteien, erfolgen müsse. Entsprechende Initiativen sollten „von unten und weniger von oben“ kommen. Martin Bachstein fragte Kafka daraufhin in der Diskussion, ob seine Ausführungen nicht auch als „Polemik gegen das Zentrum gegen Vertreibungen“ zu verstehen seien. Kafka antwortete etwas undeutlich mit dem Hinweis, man solle seiner Meinung nach nicht „wegen einer neuen Sache etwas Bestehendes ändern“.

Dr. Martin Bachstein sprach am Vorabend der Versammlung über „Die DSAP: Abschied in Ehren, Treuegemeinschaft und der Kampf Jakschs gegen die Vertreibungspolitik“. Er vertrat den Standpunkt, dass die von dessen Vorgänger Czech bekämpfte und daher verspätete Wahl Jakschs im April 1938 eine Richtungswahl war, in der sich der nationale Volkstumspolitiker Jaksch gegen die austromarxistische Richtung seines Vorgängers durchsetzte. Jaksch wollte „nicht auf den tschechischen Bänken“ sitzen und er ging deshalb auch zu

nächst nach dem Münchner Abkommen ins Exil, um für die Ablösung Hitlers durch ein demokratisches Deutschland in den Münchner Grenzen zu kämpfen. Diese politische Fehlkalkulation Jakschs und seine Weigerung, den im britischen Exil lebenden Sozialdemokraten den Eintritt in die tschechoslowakische Auslandsarmee zu empfehlen, führten zunächst zur Spaltung der Treuegemeinschaft im Exil durch Parteigänger Ludwig Czechs und schließlich zur politischen Isolierung des sudetendeutschen sozialdemokratischen Exils durch Edvard Benesch. Bachstein erwähnte auch das in jeder Hinsicht fragwürdige Konzept Jakschs für den politischen „Wiedereinstieg in der Heimat“, das u. a. das Konzept enthielt, dass sudetendeutsche sozialdemokratische Fallschirmagenten kurz vor Kriegsende über der Heimat abgesetzt werden sollten, um einen sozialdemokratischen Volksaufstand gegen das Hitler-Regime zu entfachen.

Professor Dr. Herwig Baier, gebürtiger Egerländer und emeritierter Erziehungswissenschaftler, präsentierte einen amüsanten Vortrag über mögliche Verbiegungen der Sprache im egerländisch-tschechischen Grenzgebiet als Konsequenz politischer Veränderungen. Musikalische Begleitung: Peter Heidler und Herbert Schmid. (MKB)

Verleihung des Wenzel-Jaksch-Preises

Martin K. Bachstein

Am 21. Oktober fand im Rahmen der diesjährigen SG-Bundesversammlung die nicht unumstrittene Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an den Vorsitzenden der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei und vormaligen Ministerpräsidenten Jiří Paroubek statt. Die Jury hatte sich für diesen Preisträger entschieden, um dessen in unserem Nachbarland politisch riskanten Einsatz für die Verabschiedung einer Regierungserklärung am 24. August 2005 zu würdigen, in der die Tschechische Republik jenen Deutschen ihre „tiefe Anerkennung“ aussprach, „die in der Tschechoslowakischen Republik loyal geblieben waren und sich aktiv am Kampf um ihre Befreiung beteiligt oder unter dem Naziterror gelitten hatten“. Verbunden mit dieser Anerkennung waren eine Entschuldigung bei den aktiven Gegnern des Nationalsozialismus und das Versprechen, das Schicksal der Betroffenen in einem Dokumentationsprojekt zu würdigen.

Zu den Gästen bei dieser Veranstaltung zählten u. a. der tschechische Botschafter in der Bundesrepublik, Dr. Rudolf Jindrák, sein Vorgänger František Černý, der Generalkonsul in München, Mag. Karel Boruvka, der Fraktionsvorsitzende der SPD im Bayerischen Landtag, Franz Maget, Angelika Graf, SPD-MdB, der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Adolf Ullmann, sowie als Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft deren Leiter des Büros in Prag, Peter Barton.

Der Ko-Vorsitzende der Seliger-Gemeinde, Dr. Helmut Eikam, stellte den Preisträger in die Tradition anderer Persönlichkeiten, die in den vierzig Jahren seit Stiftung des Preises ausgezeichnet worden waren, darunter Willy Brandt, Bruno Kreisky, Herbert Wehner und Hans-Jochen Vogel. Sie alle, so Eikam, waren geleitet von „politischem Mut“, der ihrer Zeit voraus war, und vom „Willen zum Wagnis und Nonkonformismus“ im politischen Handeln. Und er hob auch hervor Paroubeks „Mut zur Wahrheit“, der ihn als würdigen Träger der Tradition des letzten Vorsitzenden der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Tschechoslowakischen Republik, Wenzel Jaksch, ausweist.

Dr. Peter Becher, ehemaliger Vorsitzender der Seliger-Gemeinde und ebenfalls Jaksch-Preisträger, stellte in den Mittelpunkt seiner Laudatio auf Jiří Paroubek das „doppelte Gesicht“ der deutsch-tschechischen Beziehungen, den nach wie vor vorhandenen Widerspruch zwischen der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Erfolgsgeschichte seit der Samtenen Revolution im Jahre 1989 auf der einen Seite und der allen Beteuerungen zum Trotz anhaltenden „Fixierung auf die Vergangenheit“ auf der anderen Seite, die immerhin dazu führte, dass Kanzler Schröder im Jahre 2002 eine geplante Reise nach Prag absagte. Und ebenso wie hinsichtlich der Qualität der keinesfalls eindeutigen offiziellen Beziehungen zwischen beiden Ländern ist laut Becher auch kein einfaches Urteil möglich über die Rolle der Seliger-Gemeinde im Spektrum der sudetendeutschen

Organisationen, die das furchtbare Schicksal der Vertreibung zu beklagen haben, aber auch noch immer die Verstrickung der Volksgruppe mit der nazistischen Herrschaft bewältigen müssen. Peter Becher beglückwünschte Paroubek zu seinem „unpopulären Mut, die hohe Wand des Misstrauens in den tschechischen Herzen zu überwinden, die viele Menschen in Deutschland nicht sehen wollen und nicht zu berücksichtigen verstehen“. Und er wies auch darauf hin, dass Paroubek ein in die Zukunft weisendes Beispiel geliefert habe für eine „Position der Souveränität, in der sich Selbstbewusstsein und Empathie, tschechischer Patriotismus und europäisches Bekenntnis auf beeindruckende Weise ergänzen“.

Die Rede des Preisträgers war vor allem ein Beweis für die schon erwähnten deutsch-tschechischen politischen Probleme und die deshalb erforderliche Vorsicht bei der Ausgestaltung der beidseitigen Beziehungen, wegen seiner Auslassungen auch ein Dokument für die möglicherweise schwierige Rückwirkung großer Gesten auf die tschechische Innenpolitik. Paroubek hielt sich mehr oder weniger an den Inhalt der Regierungserklärung vom August 2005 und verband damit die Hoffnung auf eine weitere Verbesserung der Beziehungen. In diesem Zusammenhang äußerte er den Wunsch, „dass unsere Kinder und weitere Generationen künftig nicht mehr solche Probleme des Zusammenlebens werden lösen müssen, wie wir und vor allem die Generationen unserer Väter und Großväter es tun mussten“. Er sei überzeugt, dass „die Existenz der Europäischen Union und die Mitgliedschaft unserer Länder in dieser europäischen Organisation wie auch die Sehnsucht der Bürger in beiden Staaten“ nach Frieden die Gewähr dafür biete, dass sich die Vergangenheit „nicht wiederholen wird“.

Zusammenfassend und an Stelle eines Kommentars sei erwähnt, dass die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an den Vorsitzenden der tschechischen Sozialdemokraten einmal wieder dokumentiert, dass es noch vieler weiterer Gesten und Beweise bedarf, bevor von genuinen Fortschritten in den deutsch- und sudeten-deutsch-tschechischen Beziehungen die Rede sein kann. Von der Vertreibung war ebenso wenig die Rede wie von konkreten Schritten oder Lösungskonzepten, die eine weitere Verbesserung des gemeinsamen Klimas ermöglichen würden. Dies ist kein Vorwurf an den verdienten Preisträger; es ist aber der Beweis für die nach wie vor vorhandene Masse an ungelösten Problemen auf beiden Seiten, die vor allem der Erlebnisgeneration in Deutschland auf den Nägeln brennen, der mit der Formel, dass die Probleme der Vergangenheit die Beziehungen der Gegenwart nicht länger belasten sollen, wenig gedient ist. Die Seliger-Gemeinde und die ČSSD verdienen dennoch Dank, dass sie sich von diesen Hindernissen nicht haben abbringen lassen und bereit sind, auch einen Weg der kleinen Schritte im beidseitigen Interesse voranzutreiben.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Hannelore **Dehner**, Bad Mergentheim;
Anke **Drews**, Dachau;
Wendelin **Drews**, Dachau;
Gerhard **Krause**, Hejnice (Tschech.Rep.);
Mirjam **Mästling**, Stuttgart;
Marie-Romana **Pfleger**, Ebersberg;
Margit **Scholz**, Rosenheim;
Otto **Ulrich**, Landshut;
Manfred **Ulsamer**, Bad Mergentheim;

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die seit vielen Jahren unserer Gemeinschaft die Treue halten.

5 Jahre

Wally **Hahn**, Ampermoching; Dagobert **Henschel**, Göppingen; Friederika **Kolinger**, Hebertshausen; Anita und Bernd **Sondermann**, Dachau; Peter **Wolf**, Dachau.

10 Jahre
Helmut und Rudolf **Schiller**, Utting; Christine **Weber-Kottek**, Kaufering.

15 Jahre
Anna **Larva**, Wiesbaden; Elfriede **Rimböck**, Selb; Herbert **Schlumperger**, Utting.

20 Jahre
Renate **Herrmann**, Flachslanden.

25 Jahre
Rosa **Müller**, München; Peter **Springer**, Vellmar.

30 Jahre
Anni **Heidinger**, Bietigheim-Bissingen; Wanda **Pucher**, Dachau; Walter **Stadler**, Karlsfeld.

45 Jahre
Christl **Schmidt**, Hof.

55 Jahre
Johanna und Walter **Fuchs**, Plochingen; Franz **Holler**, Esslingen; Helga **Kulmann**, Esslingen; Franz **Schüch**, Esslingen.

Mitglieder des Bundesvorstandes Gewählt am 20. Oktober 2007 in Brannenburg

Präsidium:	Bernhardt Erni, Tulpenbaumweg 19, 53177 Bonn Eikam Dr. Helmut, Regensburger Straße 61, 86529 Schrobenhausen (Vorsitzender) Letfuß Helmut, Thüringer Straße 43, 73207 Plochingen Schläger Albrecht, Kirchstraße 18, 95691 Hohenberg (Vorsitzender) Träger Dr. Siegfried, Mittelweg 50, 60318 Frankfurt
Schatzmeisterin: Stellvertreter	Kunerl Inge, Gärtnerstraße 38, 82194 Gröbenzell Beiter Günter, Holzgartenstraße 24, 85221 Dachau
Schriftführer: Stellvertreterin	Scherz Prof. Dr. Heimo, Frohschammerstraße 6a, 80807 München Bock Gerti, Schwaneckstraße 2, 81371 München
Beisitzer:	
Baden-Württemberg:	Graupner Helmut, Breslauer Straße 2, 73730 Esslingen Kern Birgit, Sudetenweg 51, 74523 Schwäbisch-Hall Kolar Karl-Heinz, Südmährer Straße 20, 73312 Geislingen
Bayern:	Baier Prof. Dr. Herwig, Harald-Hamberg-Straße 46, 97422 Schweinfurt Güttler Edmund, Machnigstraße 1, 87700 Memmingen Heidler Peter, Steinweg 3, 95032 Hof
Hessen:	Hennrich Lothar, Lärchenweg 4, 34246 Vellmar
Nord-West:	Weißgärber Ursula, Belziger Straße 21, 10823 Berlin
Revisoren:	Führling Christa, Troppauer Straße 10 a, 83024 Rosenheim Pichl Franz, Richard-Wagner-Straße 18, 85540 Haar
Seliger-Archiv:	Schober Paul, Störzbachstraße 17, 70191 Stuttgart
Sozialwerk:	Beiter Günter, Holzgartenstraße 24, 85221 Dachau (Vorsitzender) Haschek Christine, Buchengasse 19, 85221 Dachau (Geschäftsführerin)
Seminare:	Garscha Karl, Masurenring 35, 83052 Bruckmühl
Weitere Mitglieder:	
Baden-Württemberg:	Letfuß Helmut, Thüringer Straße 43, 73207 Plochingen
Bayern:	Beiter Günter, Holzgartenstraße 23, 85521 Dachau
Hessen:	Maniura Leonhardt, Helmholtzstraße 23, 65199 Wiesbaden
Nord-West:	Grundler Toni, Jahnstraße 14, 53879 Euskirchen

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktionsteam: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Gerti Bock, München; Peter Heidler, Hof; Adolf Ondratschek, Berlin; Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München.

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

